

Etüden

So betitelt Adrian Hossli, geboren 1943 in Stans NW, seine Einzelausstellung hier in der Galerie Hofmatt. Im Lexikon (Bertelsmann; Band 5) steht:

Etüde (die, franz.), musikalisches Übungsstück zur technischen Schulung vom ersten Anfang bis zur höchsten Virtuosität. Über rein technische Zwecke hinaus haben Chopin, Liszt, Schumann u.a. die Etüde als Konzert-Etüde einem höheren künstlerischen Prinzip untergeordnet.

Die ausgestellten Werke entstanden diesen Sommer im lichtdurchfluteten Zeichensaal im dritten Stock des alten Gymnasiums. Adrian Hossli malte mit reinen Farbpigmenten, vermischt mit Knochenleim auf kreidengrundierte Leinwand oder auf schweres Büttenpapier. Pariser Blau, Neapel Gelb, Englisch Rot, Cyanblau, Kasseler Braun oder Bömische Erde sind in seiner reichhaltigen Palette zu finden. Mit breiten Pinseln und grosser ausholender Geste, arbeitete, ja tanzte Adrian vor und mit den Bildern. Adrian Hossli ist im Bild.

Adrian Hossli ist für mich ein Macher ein grandioser, gesamtheitlicher all umfassender gestalterischer Mensch: er ist Maler und Zeichner, Regisseur und Schauspieler, Pädagoge und Theatermensch, Werker, Schaffer, Pyrotechniker und Feuerzauberer. All das fliesst in seine malerische Arbeit ein, zeigt sich hier in diesen Etüden.

Sie sind laut, schrill, dann wieder leise, sanft und eher verhalten. Breite Linien werden gesetzt, platziert, mutig mitten ins Bild geschlagen. Adrian trommelt, spielt bewegt. Hier bin ich, die Farbe, mein Blut. Die Form, mein Leben. Mit geballter Kraft und gespannter Konzentration ermalt sich der Künstler seine Bilderwelt. Da gibt es kein zögern, kein halten mehr. Die Farbe fliesst, vermischt sich im Malgrund, verdeckt und entblösst. Eine Farbe verlangt eine andere, der Künstler bricht auf. Er ist frei. Wir sehen Flächen, Narben, Buchstabenstücke, Maschinenteile, Ziffern, Fragezeichen, Chinesisches, Versatzstücke, Fetzen, Scherben, Bäume. Vielleicht sehen wir auch ein Gesicht, vielleicht ein Auge, vielleicht ein Velo. Oder Gemüse. Tomatenrot. Orangenorange. Eisweiss. Es klirrt. Es rauscht. Nebelleben. Vorwärts rückwärts. Es gährt. Adrian Hossli ist im Element. Die Welt wird zerlegt und zermalmt und die Ursuppe wird zum kochen gebracht.

Breibilder. Sie sind heiss. Wir schlürfen.

Im unteren Nebenraum zeigt Adrian Hossli ein Video, das er auf den heutigen Tag genau vor zwei Jahren aufgezeichnet hat:: In einer symbolträchtigen Aktion wischt er -In Konklave- die Boden und Wandplatten des alten Elektrizitätswerk Giswil auf. Der Raum ist bereit! Gereinigt und Vorbereitet! Nur: die Kunst bleibt -leider- weiterhin draussen vor der Tür.

Liebe Kunstgänger: öffnen Sie mit A. H. diese Türe; packen Sie diese Raumpotenz EWO als höheres künstlerisches Prinzip. Adrian Hossli weiss wie. Titanweiss.